

Besuch in einem dänischen Lehrerseminar

Autor(en): **H.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **59 (1954-1955)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihrem Bann gehalten. Gegen Abend hatte sie ausgetobt. Schwankende Schilfstengel klirren im abflauenden Winde. Der Tag sinkt, und scheidend zaubert er zartrosa Lichter über das gobelinfarbige Moor. Sie huschen um die weißen Birkenstämme, geistern über Wasserlachen und löschen plötzlich wieder aus. Farblos werden die lila Herbstzeitlosen. Langsam hüllen zarte Nebelschleier die eben noch samtgrüne Wiese in abendliche Dämmerung. Da gaukelt eine bräunliche Kornweihe, jeder Unebenheit des Bodens folgend, über das Gelände. Wenn sie sich in der Luft jäh wendet, leuchtet ihre Schwanzwurzel weiß auf. Wiesenpieper und Bachstelzen werden lebendig und flattern ängstlich rufend hin und her, wenn der große Vogel ins Schilf hinunterstößt. Lautlos folgt ein möwenblaues Männchen. Beide scheinen ob dem schleierhaften Bodennebel zu schweben. Wie Traumgestalten verschwinden sie, so jäh, wie sie gekommen, hinter dem eindunkelnden Wald. Zuckenden Fluges steigt eine Bekassine in schräger Linie über die knorrigen Weiden empor.

Unsichtbar, verborgen im Schilf hebt ein Plätschern, Rascheln, Quaken, Paddeln, Schnattern, Spritzen und Rauschen an. Pfeifenden Fluges streicht eine Wildentenschar über den Schilfwald. Schwingen sausen, immer neue Scharen erheben sich, verschwinden vor dem dunkeln Wald, um bald darauf nochmals am blassen Abendhimmel aufzutauchen, bevor sie endgültig auf den See niedergehen.

Julie Schinz

Dem Freunde

Was ich auch denke, die Gedanken gehn
zu dir. Die Herbstnacht ist bestirnt und kalt.
Gesenkten Hauptes bleib ich manchmal stehn.
Die Föhrenzapfen fallen fern im Wald.
Ich horche diesem Laut noch lange nach.
Mich friert. Ein Vers durchwandert meinen Sinn.
Ob du wohl schläfst? Ich glaube, du bist wach.
So wach und ruhelos, wie ich es bin.

We Ying-Wu

Lautenlied

Wenn deine Hand die sieben Saiten leise
und klagend schwingen läßt,
ist mir, als hörte ich des Nordwinds Weise
in einer Föhre Eisgeäst.
Das Lied mit seinen alten Traurigkeiten,
ich liebe es so sehr.
Die Menschen aber dieser neuen Zeiten
verstehen seinen Sinn nicht mehr.

Liu Tschang-Tjing

Dem Gedichtband «Hinter dem Perlenvorhang» von Manfred Hausmann, S.-Fischer-Verlag, Frankfurt a. M., entnommen.

Besuch in einem dänischen Lehrerseminar

Wir hatten schon drei oder vier Schulen gesehen, als wir nach Ollerup kamen. Der Geist der dänischen Volkshochschulen war uns vertraut geworden durch eindruckliche Besuche. Auf dem Schloß Nordborg hatten uns junge Landmädchen mit viel Anmut einen Reigen vorgetanzt, und wir hatten die Frische und Natürlichkeit dieser Sechzehn- bis Achtzehnjährigen und

ihre fröhliche Kameradschaft bewundert. Jungen Bauernsöhnen waren wir begegnet, die sich auf der Volkshochschule von Odense um gute Allgemeinbildung mühten. Zweck und Ziel aller Volkshochschulen ist ja immer der Erwerb wirklicher Menschenbildung in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft. Auch wenn auf Bauernvolkshochschulen Fachkenntnisse erworben werden und auf der Sporthochschule von Sønderborg alle Sportarten eifrig betrieben werden, so stehen doch immer Geschichte, Staatskunde und Literatur im Mittelpunkt. Und der größte Teil dieser Schulen wird nach religiösen Grundsätzen geleitet.

Mit «Grüetzi» empfing uns der freundliche Leiter der Lehrerschule von Ollerup, der uns dann durch den weitläufigen Park auf ein etwas baufälliges Gebäude zu führte. Seine Frau ist Schweizerin, und auch sie hieß ihre Landsleute herzlich willkommen. Der Rundgang durch das alte Gebäude, das eine Volkshochschule und ein Lehrerseminar beherbergt, verriet zunächst nichts Besonderes, bis der Däne dann in der etwas düsteren Aula zu sprechen anfangte. Er erzählte uns zuerst von den freien Schulen in Dänemark, Privatschulen, die keine Zensuren geben, jegliche Examen ablehnen und zum Teil auch keine festen Klassen haben. An einer solchen Schule könne jedermann unterrichten, auch ohne Lehrausweis, wenn er zum Lehren Begabung habe und den Drang in sich fühle. Es sei dies Jahr ein Fischer angestellt worden, der etwas Volkshochschulbildung besaß. Dann erzählte er uns von der Lehrerschule, seiner eigenen Schule: «Sie wurde vor vier Jahren ins Leben gerufen und zählt heute sechzig Schüler. Wir nehmen Schüler auf, die mindestens zwanzig Jahre alt sind und die schon auf einer Volkshochschule studiert haben. Auch unsere Schüler müssen sich weder einem Aufnahmeexamen noch einer Schlußprüfung unterziehen. Nach längerer Probezeit werden die Lehrer den Ungeeigneten den Austritt nahelegen. Die Zahl der Unterrichtsstunden ist weniger hoch als in andern Lehranstalten; das Hauptgewicht liegt auf selbständigem Studium. Auch in Gruppen arbeiten die Schüler oft, wobei der Lehrer als Ratgeber amtiert. Die Schule wird bis jetzt wohl vom Staate unterstützt, ist aber noch nicht so weit anerkannt, daß ihre Schüler an Staatsschulen eingestellt würden.»

Tief beeindruckt von den Worten des Direktors traten wir in den sonnigen Park hinaus. In allen Gruppen entspann sich bald ein eifriges Gespräch. Es taten sich da so schöne, neue Möglichkeiten auf. Gerade weil die Seminaristen dieser Schule nur wieder an freie Schulen gewählt werden konnten, bedingte es großen Idealismus, sich für diese Lehranstalt zu entscheiden. Sie würden wohl immer für eine freiere Gestaltung des Unterrichtswesens kämpfen. Vielleicht, vielleicht würde es ihnen gelingen, die erstarrten Formen des Bildungswesens mit der Zeit zu lockern.

Unsere Gespräche wurden durch die freundliche Hauswirtin unterbrochen, die uns eine Erfrischung anbot. Wir lagerten im wohlgepflegten Rasen und ließen uns von Kind, Hund und Hühnern bestaunen. Dann bat man uns, Schweizerlieder zu singen, und schließlich brachte uns der Seminarleiter noch mit großer Geduld ein dänisches Lied bei. Der Abschied wurde uns recht schwer; die Lehrerschule von Ollerup hatte uns durch ihre schönen, freiheitlichen Gedanken und den fröhlichen, ungezwungenen Empfang wertvolle Anregungen geschenkt. H. H.